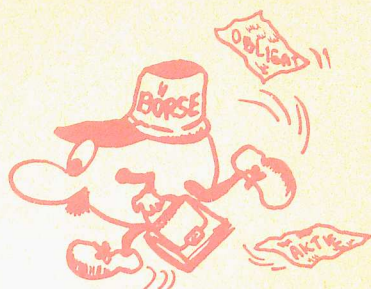


DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

FASCHISMUS - SONDERNUMMER

"Ich betrachte das Nachleben des Nationalsozialismus in der Demokratie als potentiell bedrohlicher denn das Nachleben faschistischer Tendenzen gegen die Demokratie".

"Daß der Faschismus nachlebt; daß die vielzitierte Aufarbeitung der Vergangenheit bis heute nicht gelang und zu ihrem Zerrbild, dem leeren und kalten Vergessen, ausartete, rührt daher, daß die objektiven gesellschaftlichen Voraussetzungen fortbestehen, die den Faschismus zeitigten. Er kann nicht wesentlich aus subjektiven Dispositionen abgeleitet werden. Die ökonomische Ordnung und, nach ihrem Modell, weithin auch die ökonomische Organisation verhält nach wie vor die Majorität zur Abhängigkeit von Gegebenheiten, über die sie nichts vermag, und zur Unmöglichkeit. Wenn sie leben wollen, bleibt ihnen nichts übrig, als dem Gegebenen sich anzupassen, sich zu fügen; sie müssen eben jene autonome Subjektivität durchstreichen, an welche die Idee von Demokratie appelliert, können sich selbst erhalten nur, wenn sie auf ihr Selbst verzichten. Den Verblendungszusammenhang zu durchschauen, mutet ihnen eben die schmerzliche Anstrengung der Erkenntnis zu, an welcher die Einrichtung des Lebens, nicht zuletzt die zur Totalität ausgebreitete Kulturindustrie, sie hindert. Die Notwendigkeit solcher Anpassung, die zur Identifikation mit dem Bestehenden, Gegebenen, mit Macht als solcher, schafft das totalitäre Potential. Es wird verstärkt von der Unzufriedenheit und der Wut, die der Zwang zur Anpassung selber produziert und reproduziert. Weil die Realität jene Autonomie, schließlich jenes mögliche Glück nicht einlöst, das der Begriff von Demokratie eigentlich verspricht, sind sie indifferent gegen diese, wofern sie sie nicht insgeheim hassen.

(Aus Th. W. Adorno: "Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit", In: Eingriffe, Neun kritische Modelle, S 125 ff.)

INHALTSVERZEICHNIS

=====

Zur Sozialpsychologie des Faschismus	Seite 3
P. S. zu Holocaust	.Seite 4
P.P.S zu Holocaust	Seite 4
Meldung aus dem Unterland	Seite 5
Dokument: Persönlichkeiten zum Anschluß	Seite 6
Der Kopf genügt nicht - Ein Anti-Anti-Hocaust- Artikel	Seite 7
Großkapital und Nationalsozialismus	Seite 9
Dokument: Finanzielle Zuwendungen an die NSDAP..	Seite 14
Der nachfaschistische Antisemitismus in Österreich (bei diesem Artikel wurden die Seiten 16 und 17 irrtümlicherweise vertauscht)...	Seite 15
Männerphantasien - heute?	Seite 18
Schulbücher über den Faschismus	Seite 25

ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE DES FASCHISMUS

"Der Anstifter, das Wesen der Messernächte war selbstredend das Grosskapital, doch der rasende Kleinbürger war die erstaunliche, die grässlich verführbare Erscheinung dieses Wesens. Von ihr ging der Schrecken aus, er ist das noch lange nicht ausgeschiedene Gift im Average man on the street, wie man den Kleinbürger jetzt auf amerikanisch nennt. Seine Rachewünsche sind verfault und blind; wehe, wenn sie umgerührt werden." So lokalisiert Ernst Bloch die tragende Klasse des Faschismus: Jenes Kleinbürgertum, ewig schwankend zwischen Proletariat und Bourgeoisie, welches stets in die Richtung des geringsten Widerstandes schlägt, welches nicht die Ausbeutung hasst, sondern nur nicht selbst Ausbeuter zu sein, jenes Kleinbürgertum also praktizierte in der Kristallnacht, als es von den Herrschenden gerufen wurde, seinen nazistischen Rachetraum. Als der Glaube an den Mythos des self-made-man in derselben Masse, wie die freien Unternehmer im krisengeschüttelten, monopolisierten Kapitalismus abnahm, verlor der Kleinbürger im selben Mass das Interesse am mörderisch aussichtslosen Konkurrenzkampf des Lebens und wollte zurück in die dunkle Nacht des Blutrausches.

Hatte der bürgerlich-liberale Psychoanalytiker Freud noch die Libido, den individuellen Geschlechtstrieb, als Quelle allen Tuns lokalisiert, so predigte sein faschistisch-schäumender Apologet C.G. Jung bereits eine archaisch-ungeschiedene Urinheit aller Triebe im Unbewussten. Bei Jung wird das Individuum zum von dunklen Gelüsten Getriebenen, Persönlichkeit zur Maske. Alles, was im Menschen wirkt, ist hier Vitaldruck aus uralten Schichten, magisch-kollektiver, wie der Rasse. Geleugnet wird die zerstörerische Wirkung der Selbstentfremdung:

"Da das Individuum nicht nur Einzelwesen ist, sondern auch kollektive Beziehungen zu seiner Existenz voraussetzt, so führt auch der Prozess der Individuation nicht in die Vereinzelung, sondern in einen intensiveren und allgemeineren Kollektivzusammenhang." (C.G. Jung)

Konkurrenz und Vereinzelung führen hier auf mytische Weise in die urzeitliche und ewige Volksgemeinschaft.

War das Freudsche Unbewusste noch individuell und zur Überwindung bewusstmachbar, so ist das Unbewusste bei C.G. Jung: "der fünfhunderttausendjährige Schacht unterhalb der paar Jahrtausende Zivilisation." Darin ist deutlich nichts Neues, nur Uraltet: Ja alles Neue ist so inso wertlos, alles Rationale ist instinktzerstörend und so wertfeindlich, denn Instinkt oder: Ideologie ist höchster Wert. Verständlich wird hier die Angst vor dem Marxismus, der das Dunkel rational zu erhellen vermochte, der klar machte, dass das Proletariat die einzige Klasse sei, die kein Interesse hat an Verneblung, ja dass es das Interesse des Proletariats wäre, die Verhältnisse klar zu durchschauen und so den Weg frei zu machen, für eine bessere Zukunft, für die neue Gesellschaft des Sozialismus.

Doch das feige Kleinbürgertum zog dem Kampf um das Neue die Dunkelheit der Archaetypen C.G.Jungs vor:

"Wir tragen die frühen Völker in unserer Seele, und wenn die späte Ratio sich lockert, in Traum und Rausch, steigen sie empor mit ihren Riten, ihrer prälogischen Geistesart, und vergeben eine Stunde der mystischen Partizipation. Wenn der logische Oberbau sich löst, die Rinde, müde des Ansturms der vormondalen Bestände, die ewig unkämpfte Grenze des Bewusstseins öffnet, ist es, dass das Alte, das Unbewusste erscheint, in der magischen Ichumwandlung und Identifizierung, im frühen Erlebnis des Überall- und Ewigseins." (Gottfried Benn)

Die rauschhafte Rückbesinnung auf die Archaetypen betäuben das Bewusstsein der Opfer - und nicht anderes sind Menschen hier - sodass die kapitalistischen Geschäfte wieder betreibbar werden. Und Jung benennt diesen Rapport mit dem deutschen Faschismus: "Psychosynthese". Diese ist "Gegenwart fliehend, Zukunft hassend, Urzeit suchend - (...) so dasselbe wie Religion im etymologischen Sinn des Wortes: nämlich re-ligio, Rückverbindung" (Ernst Bloch). Der kleinbürgerliche Intelligenzhass des Faschismus war das "einzige Mittel, um die Schäden der heutigen Gesellschaft zu kompensieren" (C.G.Jung). Der Faschismus bedarf des Totenkults einer frisierten Urzeit, um die Revolution zu verhindern; das Kleinbürgertum triumphierte und gab sich der brutalen Illusion der tausendjährigen Weltbeherrschung hin.

P.S. Fünfunddreissig Jahre danach wird dem inzwischen gewachsenen Kleinbürgertum ein Film über den Faschismus präsentiert: Einer, der nicht den Verstand in Bewegung setzt, sondern den Magen umdreht. Diesmal spähnen sie nicht X über KZ-Zäune, sondern begeistern sich modern, am Bildschirm; finden es abstoßend oder "nicht so schlimm". Diesmal vergasen sie (noch) nicht selbst, dazu sind sie zu satt; ja, sie warnen: so was dürfe nicht wieder geschehen. Sie warnen vor der "Bestie Mensch" (KZ 3.3.1979), die in jedem schlummere (Archaeotypus?): Keine Frage nach dem woher und "wie, nie wieder". "Nie wieder" bleibt auf der Ebene der Feststellung hängen: Das Kleinbürgertum braucht das Ventil der Kristallnacht nicht mehr; es ist satt und hat seine Bildschirmnacht. Und die, die den Faschismus riefen, können ihre Geschäfte ungestört weiterbetreiben. Holocaust ist erreicht.

P.P.S. Das P.S. dieses Artikels wurde in der Redaktionskonferenz stark angefeindet. Man wandte ein, dass hier eine arrogante, intellektualistische Haltung vertreten werde, man behauptete, Holocaust gäbe den langersehnten Anlass zur Aufarbeitung des Faschismus. Man hat auch eingewandt, es sei heute offensichtlich nur mehr möglich, Politik "über den Magen" zu betreiben. Zu diesen Einwänden ist zu bedenken:

(I) Dieser Artikel versteht sich als Bestandteil der Praxis einer politischen Bewegung (nicht eines dogmatischen Kadern). Die These am Schluss ist zweifellos sehr provokant - und auch als Provokation gedacht - und hat daher ihren Sinn als "zündender Funke" in dem übereinstimmend geforderten "Hinausgehen über Holocaust". Die These über die "Kristallnacht am Bildschirm" soll anregen zum Denken,

nicht zum Kotzen. Sie als theoretisch exakt auszugeben, wäre unsinnig, denn niemand wird den Unterschied zwischen einer Bildschirmleiche und einer realen Leiche leugnen. Insofern ist dieser Artikel nur möglich unter der Bedingung, dass Holocaust ~~XXXXXXXX~~ bereits gelaufen ist. Er versteht sich daher nur als praktisches "Darüber-Hinausgehen" mit dem Mittel der Kritik.

(2) Bewusst, und auch theoretisch vertretbar, wird hier die "Aufarbeitung des Faschismus über den Regen" zurückgewiesen. Es ist nicht vertretbar, den Faschismus wie den "Weißen Hai" oder das "Omen" zu behandeln!!! Könnte Holocaust politisch sein, so wäre es John Travolta auch: Aber was hat "Saturday Night Fever" zur Aufarbeitung der Frauenfrage beigetragen? Der Verdienst Holocausts besteht (vielleicht) darin, abgelehnt werden zu können und so die tatsächlichen Verbrechen wieder diskutierbar zu machen. Von einer filmischen Geschichtsbewältigung kann keine Rede sein. "Filme für fünfzig Millionen Leute? Das ist ein totalitärer Traum." (Jean-Marie Straub)

BEELDUNG AUS DEM UNTERLAND

Auf "üble Nachrede" lautet die Anklage, die Otto Scrinci, MRAbg., und Heinz Stritzl, ~~XXX~~ Chefredakteur der "Kleinen Zeitung", gegen den Klagenfurter Publizistik-Assistenten Dr. Robert Saxer erhoben haben. Was hier wie die Einleitung zu einem Artikel über das heitere Bezirksgericht klingt, hat ernste Hintergründe.

Dr. Robert Saxer und die Universität für Bildungswissenschaften in Klagenfurt scheinen den Herrn Scrinci und den konservativen Kärntner Tageszeitungen schon lange ein Dorn im Auge zu sein. Die UBW vielleicht deshalb, weil sie eine SPÖ-Konstruktion ist, die das schwarze Monopol an den Universitäten brechen helfen sollte; oder sollte Herr Scrinci etwas gegen Bildung haben? Der liberale Publizist und Antifaschist Robert Saxer scheint sich spätestens seit seiner Mitarbeit an der Dokumentation "Der Fall Warasch in der Presse" und seiner aktiven Unterstützung der slowenischen Minderheit in Kärnten unbeliebt gemacht zu haben.

Im März 1978 nun veranstaltete die ÖH der UBW im Rahmen einer "antifaschistischen Woche" eine Plakatausstellung der Wiener Gruppe "Kunstwerk". Dabei wurde auch ein Plakat gezeigt, welches H.M. Schleyer mit einer Zielscheibe vor der Brust darstellte. Dieses war der vordergründige Anlass für eine Hetzkampagne der "Kleinen Zeitung" und der "Volkszeitung" gegen die UBW-Klagenfurt, bei der Universität bzw. Assistenten immer wieder mit dem Begriff "Terror" in Verbindung gebracht wurden. Robert Saxer nun versuchte daraufhin, den faschistischen und manipulativen Charakter dieser Kampagne in einer medienanalytischen Arbeit nachzuweisen, und veröffentlichte diese Arbeit im Verlag der Kärntner Slowenen. Darauf reagierten die Herren Scrinci und Stritzl verbal natürlich ziemlich giftig, und die konservativen Zeitungen schrieben einmal mehr gegen die UBW. Doch ansonsten geschah vorerst noch nichts.

Erst am 6. Februar 1979 erreichte Robert Saxer die eingangs erwähnte Anklage wegen übler Nachrede, die sich auf einige Passagen seines Buches bezog.

Die politische Situation, in der sich dieser Fall abspielt, demonstrieren vielleicht Details am Rande:

(1) Keiner der renommierten deutschsprachigen Anwälte in Kärnten fand sich bereit, Robert Saxer zu verteidigen. Die Verteidigung übernahm ~~MEYER~~ Dr. Grilič.

(2) Von Scrinzi wird behauptet, dass er aktiv in einem faschistischen Vernichtungslager mitgearbeitet hat, wo Menschen bei lebendigem Leibe ohne Betäubung seziiert wurden. Er ist heute in Kärnten ein hochgeachteter Mann.

DOKUMENT

Unmittelbar vor dem Anschluss Österreichs berichtete das Reichspropagandahauptamt Österreich nach Berlin. Besonders stolz war man auf die Sammlung von Aussprüchen prominenter Persönlichkeiten aus Österreichs Kulturleben:

Prof. Rudolf Weinheber: "Deutschland, ewig und gross, / Deutschland wir grüssen dich! / Führer, heilig und stark, / Führer wir grüssen dich! / Heimat, glücklich und frei, / Führer Heimat, wir grüssen dich!"

Karl Heinrich Waggerl: "Mögen alle Sünden verziehen sein, nur die eine nicht: Jetzt noch zu zweifeln oder zu verneinen."

Dr. Karl Schönherr: "Hammerschmied des Deutschen Reiches, Du bist zur rechten Zeit gekommen. / Hast uns zu Flug und Nutz geschweisst. / bis die Schmiede froh in Flammen stand
X / Jetzt sind wir wieder ein gewaltiges Land, / Führer so wie in alter Zeit, das keine Welt auseinanderreisst."

Josef Friedrich Perkonig: "Grösseres Vaterland: / Den Beharrlichen ein Lohn! / Den Greisen ein spätes Glück! / Dem Jungling eine süsse Pflicht! / Gebet, Gesang, Gedanke: / Ewig Deutschland!"

Paula Wessely: "Ich freue mich, am 10. April 1938 das Bekenntnis zum grossen volksdeutschen Reich mit Ja ablegen zu können und so die von mir immer betonte Kulturverbundenheit der österreichischen Heimat mit den anderen deutschen Gauen zu bekräftigen."

Attila Hörbiger: "Wir Künstler sind froh und stolz, am neuen grossdeutschen Werke mitarbeiten zu können, und werden uns am 10. April einmütig zu unserem Führer bekennen."

Prof. Dr. Karl Böhm: "Wer dieser Tat unseres Führers nicht mit einem hundertprozentigen Ja zustimmt, verdient nicht den Ehrennamen Deutscher zu tragen."

Ewald Balser: "Wer, wie ich, das neue Deutschland kennt, weiss auch, Österreich geht nun einer besseren Zukunft entgegen."

Ein Anti-Anti-Holocaust Artikel

Es ist so furchtbar langweilig, Gegenartikel zu schreiben. Man muß sich dabei dauernd mit dem Artikel beschäftigen, den man für schlecht oder einseitig hält, und je länger man sich damit beschäftigt, desto schlechter kommt er einem vor, bis man sich schließlich fragt: "wozu noch ein Gegenartikel? Merkt eh jeder, daß da überhaupt nichts sinnvolles drinsteht..."

Der einzige Nachteil ist, es könnte der Eindruck entstehen, wir seien in dieser Sache alle einer Meinung. Und deshalb müssen wir jetzt doch etwas gegen obigen Artikel schreiben:

Ohne Rücksicht darauf, daß ein ordentlicher Österreicher den Faschismus bewältigt, indem er sich gute Dokumentarfilme ansieht, Bücher über den Zusammenhang zwischen Kapitalismus und Faschismus ließt, die Psychologie des Faschismus studiert, pfuscht uns das amerikanische Großkapital dazwischen. Holocaust wurde ein banales, sentimentales, kleinbürgerliches Familiendrama.

Aber das Schlimme ist nicht die Qualität des Films, sondern die Tatsache, daß durch ihn Menschen, welche den Faschismus jahrelang in das tiefste Dunkel ihres Unterbewußten abgeschoben hatten, betroffen und erschüttert waren, daß plötzlich Verdrängungsbarrieren aufbrachen, daß diskutiert wurde. Auch erreichte dieses Machwerk, daß alle Medien das Thema zumindest aufgreifen mußten. Die Nachfrage nach Information, besonders in Schulen, stieg auf ein noch nie dagewesenes Ausmaß. Antifaschistische politische Arbeit findet damit Voraussetzungen, wie sie seit vielen Jahren nicht so günstig waren. Alles Dinge, um die sich die Linke seit eh und je so intensiv wie erfolglos bemüht hat.

Der Haken bei der Geschichte: Holocaust entstammt keinem linken Konzept, das Kapital kommt nicht vor, die objektiven ökonomischen Widersprüche, Ausbeutung und Klassenkampf fehlen. Und dann schaut das ganze auch noch sehr zierlich aus. Also muß es sich hier um eine ganz besonders perfide Tücke des Kapitalismus handeln, den linken Antifaschismus zu unterlaufen. Besonders aufmerksame Teile der Linken gehen auch folgerichtig schon daran zu zeigen, daß Holocaust letztlich selbst faschistische Tendenzen fördert. Und tatsächlich, es tun sich Abgründe auf: Der Film läßt sich auf etwas ein, das auch die Faschisten zu handhaben wußten, auf das Unterbewußte. Er zerzt die Menschen wieder hinab in das Dunkel des Emotionalen, es wird nicht der klare Kopf ange-

sprochen, sondern der irrationale Bauch. Damit sind wieder die finsternen Mächte am Zug, die doch nichts mit der vernünftigen, besseren Welt, mit dem Sozialismus zu tun haben können. Besonders gilt es sich in acht zu nehmen vor jener psychoanalytischen Theorie, wonach die Bewältigung irrationalen Verhaltens ein emotionales Wiedererleben voraussetzt, also ein Wiederherstellen jener scheinbar unvernünftigen Entstehungsebene des Unterbewußten. Ernsthaftige Linke, die ihre hegelsche Dialektik, ihre Marxsche Kapitalismusanalyse intus haben, können doch nicht so tief sinken. Jeder Weg, der nicht durch den Kopf geht, führt in den Sumpf.

Denn schließlich gibt es ja ein historisches Subjekt (Volk, Arbeiterklasse, oder wie man so sagt), zu Einsicht und Vernunft fähig, an sich in der Lage, die Welt zum Guten zu verändern. Ein bürgerlicher Verblendungszusammenhang bringt es leider vom Weg der Ratio ab, läßt die Entscheidungsebenen vom Kopf zum Bauch sinken - Faschismus wird möglich. Was tut man nun, um wieder dem klaren Kopf zu seinem Recht zu verhelfen? Am besten, man läßt sich auf den Bauch erst gar nicht ein. Man schiebt das Dunkle beiseite, um die reine Ratio nicht zu beflecken.

Der Kampf der Linken gegen Faschismus und faschistoides Bewußtsein ist ein Beispiel für die Berührungsangst vor jener Ebene menschlichen Verhaltens, die es eigentlich nicht geben dürfte, wenn die Vernunft regierte. Zurückführen auf die ökonomischen Interessen des Kapitals, Aufklären über gesellschaftliche Ursachen faschistischen Bewußtseins, so bannt man das Problem, schiebt es in einen Bereich, den man von sich selbst trennen kann. Und das erleichtert sehr, denn Faschismus ist dann das, was die anderen machen, die entweder ein ökonomisches Interesse daran haben, oder denen die Einsicht in die objektiven Widersprüche fehlt, die also durch Ideologien getäuscht sind. Damit sind wir außer Obligo und wissen gleichzeitig, was zu tun ist: alle müssen werden wie wir, aufgeklärt, mit dem materialistischen Durchblick, ohne ideologische Nebelschwaden. Die Begründung für dieses Erfolgsrezept: wir erkennen die Verhältnisse und wir sind keine Faschisten. Ganz einfach.

GROßKAPITAL UND NATIONALSOZIALISMUS

=====

Die Wirkung von Holocaust verdankt sich nicht zuletzt seiner Erträglichkeit. Die filmische 'Leistung' bestand nicht nur darin, die Grauen der Judenverfolgung bis zu dem Punkt darzustellen, daß sie von einer Mehrheit gefühlsmäßig gerade noch zu verkraften waren, sondern auch darin, daß jene Teile der ökonomisch Mächtigen, die der NSDAP erst die Machtergreifung ermöglicht hatten und die heute fester denn je im Sattel sitzen, im Film ungeschoren davonkommen.

Spätestens seit der Haftentlassung Hitlers 1924 und der Neugründung der NSDAP 1925 war es den Strategen der Partei klar, daß ohne die aktive Unterstützung der alten ökonomischen Machteliten aus Schwerindustrie und Landwirtschaft die politische Macht nicht errungen werden kann. Hinter der Strategie der "legalen Revolution", der halbparlamentarischen Machtergreifung verbarg sich das Bewußtsein der Notwendigkeit, ein Arrangement mit den ökonomischen Spitzen des deutschen Kapitalismus zu finden. Bereits seit 1926 hielt Hitler vor Industrie- und Wirtschaftskreisen geheime Reden (1), die darauf abzielten, die Unterstützung dieser Kreise zu gewinnen. Doch vor 1930 war die NSDAP nur vereinzelt von Industriellen mit größeren Geldsummen unterstützt worden. Die Partei hatte schließlich ein Programm, das der "antikapitalistischen Sehnsucht" der kleinen Bauern und Handwerker, der kleinen Gewerbetreibenden, Ausdruck verlieh.

Diesen Klassen drohte - nach 1929 verstärkt - im gnadenlosen Konkurrenzkampf der kapitalistischen Ökonomie der wirtschaftliche Ruin. Sie hatten Angst, von der Großindustrie, den Großbanken und den Großagrariern an die Wand gedrückt zu werden. Die vom Blickwinkel eines bedrängten Kleinbürgertums aus erfolgende Propaganda gegen die Großindustrie und vor allem gegen das Bank- und Finanzkapital machte diese Kreise gegenüber den Nazis mißtrauisch. Lediglich weitblickende Kapitalisten wie Thyssen und Kirdorf leisteten der NSDAP bereits damals Unterstützungszahlungen

Vor dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise war die NSDAP eine kleine - relativ unbedeutende - Sekte. Bei den Reichstagswahlen von 1928 erhielt sie lediglich 2,6 % der Stimmen. 2 Jahre später - inzwischen war die ökonomische Krise voll hereingebrochen - stieg der Stimmenanteil bereits auf 18,3 %. Die klassischen bürgerlichen Parteien der Weimarer Republik - Zentrum, DVP, DNVP - verloren langsam ihre Fähigkeit, Massen zu mobilisieren. In dem Maße, wie sie diese Fähigkeit einbüßten, gewann die NSDAP Wählerstimmen und Mitglieder. (Die Sozialdemokraten wurden auch sehr geschwächt, die Kommunisten gewannen leicht dazu)

Je mehr es der NSDAP gelang, Stimmen und Mitglieder zu gewinnen, desto interessanter wurde sie für die Kapitalisten. Allerdings vollzog sich der Übergang dieser Kreise zur NSDAP nicht ruckartig und widerspruchsfrei. Voraussetzung für eine vorbehaltlose Unterstützung durch die wichtigsten Industriekreise war die Entmachtung des "linken" Parteiflügels der Nazis. Diese Entmachtung durfte aber nicht spektakulär und öffentlichkeitswirksam, sondern nur nach und nach vor sich gehen, da ansonsten ein Verlust der mittelständisch-kleinbürgerlichen und bäuerlichen Wählerbasis gedroht hätte. Die Partei durfte sich vor der Öffentlichkeit auf keinen Fall auf die Ziele der Schwerindustrie festlegen lassen. Die Einschränkung der Macht der Vertreter kleinbürgerlich-antikapitalistischer Interessen fand deshalb ihren Ausdruck nur in Umgruppierungen innerhalb der Wirtschaftsgremien der Partei. Die von Hitler vorgenommenen Unbesetzungen brachten Verbindungsleute zur Großindustrie in die wesentlichen Stellungen in den Wirtschaftsgremien der NSDAP.

Eine der treibenden Kräfte der Umorientierung der Schwerindustrie zugunsten der Nazis war Hjalmar Schacht. Bis April 1930 war Schacht Reichsbankpräsident gewesen. Seit Anfang 1931 verfügte Schacht über Kontakte zu Hitler. Aus seiner früheren Tätigkeit hatte er intensive Kontakte zum Großkapital und war maßgeblich an der Organisation der "Harzburger Front" vom Oktober 1931 beteiligt. Die Bankrotteure der Schwerindustrie hatten sich damals zu dieser Front der 'faulen Debitoren' zusammengeschlossen, um das Kabinett Brüning zu stürzen. Im April 1932 wurde die "Arbeitsstelle Dr. Schacht" gegründet,

der neben Schacht und dem Schwerindustriellen Thyssen noch Krupp von Bohlen, P. Reusch (Generaldirektor der Gutehoffnungshütte), Springorum, Vögler (Eisen- und Stahlindustrie), G. von Stauß (Direktor der Deutschen Bank), A. Rosterg (Kaliindustrie), K.v. Schroeder (Inhaber der Steinbank in Köln) zugehörten.

"Mit dieser Zusammensetzung war ein relativ repräsentativer Kreis von Vertretern der westdeutschen Schwerindustrie und des Kalibergbaus einschließlich führender Exponenten der deutschen Aktien- und Privatbanken beisammen"(2).

Die "Arbeitsstelle Dr. Schacht" koordinierte sich bald darauf mit einer Gruppe um den Hitlerschen Wirtschaftsexperten Keppler. Bei der Geburtsstunde des "Keppler-Kreises" hielt Hitler eine Rede, bei der er ankündigte, daß er in Falle der Machtübernahme die Gewerkschaften zerschlagen und die Parteien auflösen werde. Außerdem erteilte Hitler dem Keppler-Kreis eine Generalbevollmächtigung in Wirtschaftsfragen.

Auffallend bei der Konstituierung dieser wichtigen Verbindungsstelle zwischen Großindustrie, Banken und Handel einerseits und NSDAP-Experten andererseits war das Fehlen von Vertretern der chemischen und der Elektroindustrie, sowie von Exponenten der Klein- und Mittelbetriebe. Obwohl durch die Verschärfung der Wirtschaftskrise um 1931/32 der Mitgliederzuwachs der NSDAP aus kleinbürgerlichen Kreisen stark answoll, kann die Ausschaltung dieser Gruppe aus dem Keppler-kreis als Indiz dafür genommen werden, daß Hitler diesen Flügel der Partei bewußt preisgegeben hatte, ohne allerdings durch sozialdemagogische Propaganda auf die Unterstützung dieser Gruppen verzichten zu wollen (bzw. zu können). Die chemische und Elektroindustrie hingegen unterstützte nach wie vor ungebrochen die traditionellen bürgerlichen Parteien, da ihr an einer - von den übrigen Industriekreisen anvisierten - autarkistischen Wirtschaftspolitik nicht gelegen war. Im Gegenteil - durch eine autarkistische Wirtschaftspolitik drohte diesen Industriegruppen der Verlust der Auslandsmärkte. Die Bankrotteure und 'faulen Debitoren' (dieser Ausdruck stammt von Sohn-Rethel) hatten hingegen ihre Exportmärkte schon lange verloren und setzten auf die Rüstungsaufträge der Nazis.

Der Keppler-Kreis verfaßte eine Reihe von Denkschriften zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Bereichen. Es wurde eine Gegendarstellung zum wirtschaftlichen Sofortprogramm der NSDAP entworfen, da dieses Programm, das unter dem Exponenten des "linken" Parteiflügels der NSDAP - Gregor Strasser - zustande gekommen war, stark interventionistische Züge aufgewiesen hatte und die Interessen der im Keppler-Kreis vertretenen Wirtschaftsgruppen negativ berührte. Hitler ließ auf Druck von Schacht und Keppler die Verbreitung des Sofortprogramms der NSDAP im Herbst 1932 sogar verbieten, was als Indiz für die Bedeutung, die Hitler dem Keppler-Kreis beimaß, betrachtet werden kann.

nach den Wahlen vom Juli 1932 (NSDAP 37,3 %) und vom November 1932 (NSDAP 33,1 %) waren die Nazis zur stärksten Partei geworden: Hitler forderte die Kanzlerschaft für sich. Reichspräsident Hindenburg verweigerte sie ihm vorerst. Zwar hielten sich in bestimmten Wirtschaftskreisen noch wie vor Bedenken gegen die NSDAP und Hitlers Kanzlerschaft, doch die Front der Großkapitalisten, die ein Kabinett unter Hitlers Führung befürworteten, verbreiterte sich immer mehr. Die Eingaben führender Repräsentanten des konservativen Deutschland an Hindenburg, die Hitler als Kanzler forderten, häuften sich.

Der Keppler-Kreis organisierte gegen Ende 1932 eine massenhafte Eingabe an Hindenburg. Dabei zeigt sich "die Verbreiterung der HitlerKoalition innerhalb der konservativen Führungsschichten ganz deutlich: Nicht nur Vertreter der Schwerindustrie, sondern auch der Banken, der Schifffahrt, des Handels, der Kaufmannschaft unter Einschluß des Großgrundbesitzes waren hier aufgeboten und auch regional hatten die Initiatoren der Eingabe alles getan, um Hindenburg das Gefühl zu suggerieren, hier spräche das konservative Deutschland mit einer einzigen Stimme" (3).

Als Hitler im Dezember 1932 den Vertreter des maßstabplebejischen Flügels seiner Partei - Gregor Strasser - entmachtete, schwand ein weiterer Teil des Mißtrauens jener Kapitalisten, die sich bisher einer Kanzlerschaft Hitlers widersetzt hatten. Die NSDAP stand zu diesem Zeitpunkt vor dem finanziellen Ruin. Nur durch finanzielle Zuwendungen in Millionenhöhe von seiten des Großkapitals konnte der Bankrott abgewendet werden.

Ende 1932 war es auch zu einem Ausgleich der heftigen Gegensätze zwischen Großindustrie und Großlandwirtschaft auf dem Boden des Programms der Agrarkartellierung gekommen: Staatlich garantierte Preise für die Produkte der Großlandwirtschaft auf dem deutschen Binnenmarkt, gekoppelt mit einer industriellen Expansion nach Agrar-Südosteuropa. Die Agrarkartellierung traf sich mit dem Konzept der "mitteleuropäischen Großraumpolitik", die von Teilen der Nazis mehrfach gefordert worden war.

Nachdem der Versuch General von Schleichers - ein Kabinett mit Unterstützung des Strasser-Flügels der NSDAP und des Gewerkschaftsflügels der SPD, was auf die Spaltung dieser beiden Parteien hinausgelaufen wäre, zu etablieren - zu Fall gebracht worden war, übergab am 30. Januar Hindenburg Hitler die Kanzlerschaft. Zum Druck der Großkapitalisten zugunsten Hitlers hatten sich auch noch Teile der Reichswehrgenerali-tät, der vormalige Kanzler Papen, u.a.m. gesellt. Der widersprüchliche Prozeß der Formierung der bedeutendsten Kreise des deutschen Großkapitals hinter dem Nationalsozialismus hatte einen vorläufigen Höhepunkt gefunden. Unter der faschistischen Diktatur verbarg sich die Kontinuität des deutschen Kapitalismus. Drum kann, wer vom Faschismus redet, über den Kapitalismus nicht schweigen.

Fußnoten:

- (1) Eike Hennig, "Bürgerliche Gesellschaft und Faschismus in Deutschland", Seite 417 (Edition Suhrkamp)
- (2) Dirk Stegmann, "Kapitalismus und Faschismus in Deutschland 1929 - 1934", abgedruckt in "Gesellschaft, Beiträge zur Marxschen Theorie 6", Seite 46 (Edition Suhrkamp)
- (3) ebenda Seite 52

Der obige Aufsatz stützt sich auf die in den Fußnoten angegebene Literatur, sowie auf Alfred Sohn Rethel, "Ökonomie und Klassenstruktur des deutschen Faschismus", Edition Suhrkamp

D O K U M E N T

=====

Finanzielle Zuwendungen an die NSDAP 1930 - 1933
(abgedruckt aus E. Hennig, S. 418)

- 1927 Emil Kirdorf (Ruhrindustrieller) leistet eine einmalige Zahlung von 100 000 Reichsmark.
Fritz Thyssen (Stahlindustrie) hat der NSDAP nach eigener Auskunft insgesamt 1 000 000 RM gezahlt.
Vor 1930 wird die NSDAP nur in "unbedeutender Höhe" unterstützt.
Thyssen spendet so 150 000 RM für das "Braune Haus".
1930/31 zahlt Thyssen 3x je 50 000 RM an Göring.
1931 Die laufende Subventionierung beginnt im Frühjahr 1931.
Die Unterstützung des "Vereins für die bergbaulichen Interessen" wird an G. Strasser gezahlt in einer monatlichen Höhe von 10 000 RM.
1931 Walter Funk (NSDAP-Wirtschaftsexperte) erhält monatlich 10 000 RM.
31/32 Zechen des Essener Verbandes zahlen 50 - 60 000 RM.
31/32 Der Arbeitgeberverband Nord-West zahlt 200 000 RM.
1932 W. Funk erhält 100 000 RM, die auch zur Unterstützung des Wahlkampfes anlässlich der Reichtagswahl im Frühjahr bestimmt sind.
1932 Thyssen zahlt 100 000 RM an W. Funk.
1932 Flick zahlt 50 000 RM.
Zur Herbstwahl 1932 erhält die NSDAP kein Geld von Seiten der industriellen Spitzenverbände des Ruhrgebietes.
1930/33 Der "Verein für die bergbaulichen Interessen" hat (einschließlich der Zahlungen an W. Funk und G. Strasser) 500 - 600 000 RM an die NSDAP gezahlt.
1933 Für die Märzwahl 1933 zahlen rund zwanzig zumeist führende Industrielle des Ruhrgebietes (darunter Krupp und A. Vögler) 3 000 000 RM die entsprechend der relativen Stärke unter NSDAP, DVP und DNVP aufgeteilt werden.
1930/33 Fritz Thyssen ("I paid Hitler", New York/London 1941, S. 134) schätzt die Zahlungen der Schwerindustrie an die NSDAP auf jährlich 2 000 000 RM.
Vor 1933 wird die NSDAP daneben noch finanziert von:
- Herbert Kauert (Schwiegersohn Emil Kirdorfs),
- Ernst Tengelmann und Söhnen (Generaldirektor der Essener Steinkohlen AG)
- Otto Steinbrinck (Bevollmächtigter des Flick-Konzerns) zahlt maximal 40 000 RM,
- Otto Wolf (Kölner Industrieller) zahlt 1932, nach Eberhard Czichon, 180 000 RM an G. Strasser,
- Albert Vögler (Präsident des "Vereins Deutscher Eisenhüttenleute").

DER NACHFASCHISTISCHE ANTISEMITISCHES IN ÖSTERREICH

Der selbstmörderische oder höchstbiologische Antisemitismus stellt in Österreich ein besonderes, eigentliches und paradoxes Phänomen dar:

Nach der Vertreibung oder Vertreibung fast aller österreichischer Juden (Bevölkerungsanteil etwa 0,1 %) gibt es kaum mehr ein reales soziales Objekt antisemitischer Aggression - also ein "ANTI-SEMITISCHES OBJEKT". Dieses Phänomen zerstört die herrschende Auffassung von Vorurteilen als Ausdruck tatsächlicher sozial-psychologischer Gruppen Spannungen in einer Bevölkerung.

Die im folgenden skizzierten Ergebnisse Untersuchungen stammen aus den Jahren 1968 bis 1975 und wurden in der österreichischen Zeitschrift "Kultur und Politik" I/1976 publiziert. Diese Untersuchungen ergeben im wesentlichen eine einheitliche Tendenz:

- eine außerordentlich starke Verbreitung antisemitischer Vorstellungen und Einstellungen, d. h. ein Fortbestand des traditionellen Judenstereotyps, das selbst aktive Diskriminierungsbereitschaft oder noch eher Gleichgültigkeit gegenüber etwaigen Diskriminierungen nicht ausschließt.
- Etwa 3/4 der Bevölkerung stimmt rassistischen Vorstellungen zu und glaubt, daß die meisten Österreicher den Juden in Österreich ablehnend gegenüberstehen.
- Die Hälfte hält einen gewissen Gegensatz zum Nicht-Juden für prinzipiell unüberwindbar und glaubt grundsätzlich und unveränderliche Grenzen der Assimilationsmöglichkeit "eines Juden ... an unsere Verhältnisse" zu erkennen.
- Im Gegensatz dazu wirft ein etwa gleich großer Bevölkerungsanteil den Juden subjektive Absonderungsbestrebungen vor, bestreitet also die Assimilationschancen grundsätzlich. Dies ist ein klassischer Fall einer Situation für eine Minderheit, die sich falsch verhalten muß, wie immer sie sich verhält.
- Ca. 70 % der Österreicher zeigten zumindest schwachen manifesten Antisemitismus. (wer halt es "für Österreich besser, keine Juden im Land zu haben", und halt Juden für "berechnend, feige und raffgierig ...") Zu den häufigsten Klischees des Judenbildes gehören: übergroßer Einfluß, unverhältnismäßige politische, wirtschaftliche, insbesondere finanzielle Macht und ein Übergewicht in entscheidenden, v. a. Meinungsbildenden Berufen.
- Aktive Diskriminierungsbereitschaft, Ausdruck eines paranoiden Bedrohungsgefühls, hat angesichts eines Fehlens realer Objekte in der zweiten Republik deutlich abgenommen. So würde nur 1/4 der Bevölkerung Diskriminierungsmaßnahmen oder eine Art autoritärer Zwangsassimilation der Juden in der Gegenwart befürworten. Ein brauchbarer indirekter Indikator für latente Diskriminierungsbereitschaft sind die Wünsche, Juden identifizieren zu können:

national-sozialistische Herrschaft wichtig waren, für die Wiederherstellung der bürgerlichen Ordnung der Zweiten Republik notwendig waren. Weiters verlor der weiterhinbestehende Antisemitismus durch die Ermordung der Juden die Basis einer Wiederbelobung. Es kommt zu einem Verschwinden des Vorurteils als religiöser, wirtschaftlich, politischer und rassistischer Antisemitismus. Diese (Re)privatisierung bedeutet jedoch keinesfalls Entpolitisierung, vielmehr führt sie zu einem "Vorurteilsmanagement", das zwar einerseits gegen NS-Verbrechen auftritt (schon um die nationale Selbstständigkeit gegenüber den alliierten Besatzungsmächten aufrecht zu erhalten), gleichzeitig antisemitische Vorurteile nutzt, eben nicht durch ihre Thematisierung, sondern durch Vermeidung des Themas in der Öffentlichkeit. Es werden nicht Angriffe auf Juden gestartet, stattdessen verurteilt man die Wiedergutmachung für Juden. Statt Verurteilung von Kriegsverbrechern, werden deren Aufdecker verurteilt. Etc.

Gefühl des sozialen Abstiegs als Determinante antisemitischer Vorurteile

Die Funktion des spätbürgerlichen Antisemitismus läßt sich nach Verarbeitung bisheriger Daten ungefähr so umschreiben: Allen, vorallem den "beherrschten" Sozialschichten hilft der Antisemitismus, der in einer Konkurrenz- und Leistungsgesellschaft systematisch und notwendig erzeugten chronischen "Enttäuschungsüberhang" und massive Angst- und Unsicherheitspotentiale zu absorbieren. Es zeigt sich v. a., daß "die Juden" (als imaginäre Minderheit) die Befriedigung gesellschaftlich unterdrückter Bedürfnisdimensionen symbolisch repräsentieren. Diese Funktionen nimmt er jedoch weder ausschließlich noch notwendig wahr.

Empirisches Material zeigt denn auch, daß jeder "die Juden" so "verwendet", wozu er sie in seiner Lebenslage braucht. - Verschiedene Sozialschichten kennen also verschiedene "Antisemitismen":

- Angehörige der Arbeiterschaft stört die vermeintlich Überheblichkeit der Juden und glauben weit mehr als die Mittelschichtsangehörigen, "Juden haben eine Abneigung gegen harte Arbeit".
- Bei besitz- und bildungsprivilegierten, jedoch statusgefährdeten Sozialschichten dominieren diffuse rassistische Vorstellungen, Klischees von jüdischer Macht. Daß es sich um Mystifikationen und kein reales Konkurrenzgefühl handelt, zeigt die Tatsache, daß es mit der Nähe zu den entsprechenden Bereichen sinkt: z. B. glauben wissenschaftliche Führungskräfte weit weniger an die "internationale Hochfinanz in Händen von Juden" als Personen mit weniger Einblick.

Das Gefühl des sozialen Abstiegs ist die wirksamste Determinante antisemitischer Vorurteile, die noch dazu die beinahe einzige Vorurteilsreaktion auf erlebte Abstiegsmobilität darstellen.

50 % meinen "Die Juden, die durch ihre Kleidung und Haartracht sich selbst als Juden kennzeichnen, sind noch am sympathischsten - bei ihnen weiß man, woran man ist." Die Hälfte davon empfiehlt: "Man sollte seinen Kindern beibringen, einen Juden zu erkennen - im praktischen Leben kann das manchmal nützlich sein." Und 38 % aller Österreicher glauben (unabhängig von ihrer Schulbildung), "daß man die meisten Juden an ihrem Aussehen erkennen kann".

Antisemitismus - ein herrschendes Vorurteil

Der spätbürgerliche Antisemitismus ist als "herrschendes Vorurteil" wirksam, und zwar in dem Maße als seine aktive politische Bekämpfung oder auch nur unbeabsichtigte Verletzung durch Machttäger in der Öffentlichkeit eine beachtliche Verminderung des notwendigen Vertrauensvorschlusses herbeiführen kann. Eine Verletzung dieses "Vermeidungsimperativs" löst Legitimations- u. d. h. Herrschaftsprobleme aus - deshalb "herrschende" Vorurteile. Siehe Affären wie "Peter", "Wiesenthal-Kreisky".

Trotz hoher Vorurteilsbereitschaft der Österreicher ergaben Studien nur einen geringen Zusammenhang zwischen dieser und antisemitischen Vorurteilen: Personen, die sich durch harte Urteile über die Juden deutlich als Antisemiten attestierten, weisen nur geringfügig erhöhte Vorurteilsneigung als der Durchschnitt auf. Daraus läßt sich der Antisemitismus als eigenes Phänomen mit Besonderheiten erkennen:

- Antisemitische Vorurteile sind kaum psychologisch determiniert. Bei Antisemiten dürfte es sich meist um antisemitisch indoktrinierte und sozialisierte recht normale, psychisch nicht so stark abweichende Persönlichkeiten handeln.
- Während im allgemeinen die Intoleranz gegenüber Außenseiter-Gruppen mit abnehmendem Alter deutlich sinkt, gilt dies gegenüber den Juden meist nicht.
- Es besteht auch kein Zusammenhang zwischen höherer Schulbildung und geringerer Vorurteilsbereitschaft
- Besonders auffällig ist, daß in Wien der Antisemitismus weitaus geringer ist, als in den Bundesländern, obwohl praktisch alle österreichischen Juden in Wien leben.

Vorurteilsmanagement

In der unmittelbaren Nachkriegszeit fand weder ein Aufarbeiten des Antisemitismus als Vorurteil statt noch seine Aufrechterhaltung als Ideologie und politische Waffe, weil die Tabuisierung der politisch-ökonomischen und sozialstrukturellen Grundlagen, die für die Erste Republik, die austro-faschistische Diktatur und die

M Ä N N E R P H A N T A S I E N -

h e u t e?????

Wilhelm REICH:Nein,die Massen sind nicht getäuscht worden,sie haben den Faschismus in diesem Augenblick und unter diesen Umständen gewünscht.Nur in solcher Perspektive läßt sich diese Perversion des Massenwunsches angehen...

Ich habe vor kurzem ein Buch gelesen,das mich faszinierte,nicht nur meine Gedanken,auch meine Gefühle:"MÄNNERPHANTASIEN" von Kurt Theleweit.Mir lief oft ein Schauer über den Rücken,wenn ich Faschismus=propaganda las,diese Worte,dieses...ich konnte es nicht in Worte fassen,hatte keine Begriffe für die Gefühle,die ich spürte,genausowenig wie ich Begriffe hatte für meine Gefühle,wenn ich über Krieg,Töten,Massentötungen,Massenhysterie,Folterungen...hörte.Das einzige,was ich begrifflich fassen konnte,war:Ich verstehe das einfach nicht.Und dann versicherte mir meine Mutter:Wenn du damals gelebt hättest,in dieser Armut,Arbeitslosigkeit,...dann würdest du verstehen.Ich verstand,aber die Antwort befriedigte mich nicht.Der Weg von ökonomischer Misere und ökonomischen Wünschen zu den Mordorgien erschien mir irgendwie fadenscheinig;ich hatte das Gefühl,daß weder die Massenermordungen,noch die Folterungen,Vergewaltigungen,disziplinierte Aufmärsche in Reih und "Glieder",die dieser sogenannte Faschismus (und andere nicht sogenannte Faschismen)mit sich brachte-daß er all dies eben nicht nur so mit sich brachte,so als Mittel zum Zweck,sondern daß die alle selbst irgendwie Zweck sind,oder doch zumindest befriedigendes,vielleicht sogar lustvolles Mittel zum Zweck.

Die Männerphantasien waren ein permanentes Aha-erlebnis für mich-keine theoretisch-psychologische Abhandlung,sondern.....ich möchte gerne vermitteln,was sie für mich waren(sind),ich hoffe,es gelingt mir wenigstens,zum Lesen des Buches zu animieren...Der Grund,warum es mich faszinierte und ich diese Faszination nicht für mich behalten will,liegt sicher auch darin,daß mir so klar wurde daß es da nicht um Vergangenheit geht,aus der man lernen muß,sondern um Gegenwart,für die man lernen muß.Ich will den gleichen Weg wie Theleweit gehen,und anhand von Biographien von Freikorpsleuten (späteren höheren Nazis),anhand ihrer Sprache als Aneignung und Verwandlung von Realität etwas über diese(und andere) Männer schreiben

F R A U - (soldatischer) M A N N

"Durch meine theoretische Tätigkeit während des Krieges in Hamburg war ich mit dem Kriegshandwerk nur wenig in Berührung gekommen. Schon deshalb GAB ES FÜR MICH KEIN BESINNEN, daher LOS VON FRAU UND KIND SE, HEREIN IN DEN RACHEN DER BOLSCHEWIKI!"

Wenn ich das lese, sehe ich ein gieriges Tier vor mir, "KEIN BESINNEN" Geliebtes(?) zurückzulassen, im Gegenteil: das, wo es sich hineinstürzt, scheint viel Vielversprechender, Lustvoller...

"...wir sprachen von diesem und jenem, doch immer ENDETEN DIE GEFLÜSTERTEN HEIMLICHKEITEN FÜR DEN KRIEG UND REVOLUTION, und schließlich schüttelte sie sich und sagte: Ach du, mich friert komm, wir müssen heim!... und es war diesmal so und es fast jedesmal."

Von "geflüsterten Heimlichkeiten" zu "Krieg und Revolution"-es klingt wie das Abbiegen von geheimen Wünschen, der Affekt, der zur Frau will, endet (weil er aus irgendeinem Grund nicht zur Frau kann) in einem Gewaltbild und vereinigt sich mit ihm...

"Ich tauche meine Blicke in die Augen vorüberschreitender Mädchen, FLÜCHTIG und EINGEGLICH wie PISTOLENSCHÜß und freue mich, wenn sie lächeln müssen."

Ein anderer Autor läßt klarer durchblicken, wovor der Wunsch, der das Liebesobjekt sucht, flüchtet: Er beschreibt eine Liebesszene. Drei Anläufe: der erste endet mit der Vorstellung von LUNGENSCHÜßEN, der zweite damit, daß sie beide TOT sind, der dritte in einem "DOLCHSZICH AUS SÜBIGKEIT UND SCHAUDER". Dann kommt er bei ihr an und sie bei ihm - die Folge ist: sie lösen sich auf in "KREISELDEM STRUDELEN" und "GLÜHE DER EXPLOSION", wie "IN DEN TRICHTERN DA DRAUßEN, UNMITTELBAR UNTER DEM VERBRENNENDEN EINSCHLAG VON GESCHOßEN RINGSUM".

Das ist keine Orgasmusmetaphorik, hier ist kein Durchgang, hier ist Ende; nicht Spannung/Entspannung, sondern Spannung/Explosion.

"Die Haltung der Männer war beispiellos! Marschierten, wie ich gewollt, marschierten in festgefügtter Kolonne, ein Korps erbarmungsloser Rache, die Garde des Schicksals, den langen Weg durch die Straßen, kein Frauenzimmer, keine Dirne wagte frech sich zu nähern, hätten alles zerretzen, marschierten auf dem Platz vor dem Stadthaus in friderizianischem Schritt an mir vorüber. HIELTEN, STANDEN, EIN FELS IN DER BRANDUNG zwischen gaffenden Massen"

Was ist daran real? Die Aussicht, daß sich belgische Frauen der endlich besiegten Besatzungsarmee an den Hals geworfen hätten, ist eher gering. Was wehrt dieser Hauptmann also ab? Die Frauen, aus denen "grundlos" und wie automatisch Dirnen wurden? Kaum. DER in Bewegung geratene

Affekt nimmt eine andere Richtung, wendet sich um, kommt ans Licht als Destruktionswunsch: "hätte alles zertreten". Gegen die Frau scheint dieser "erbarmungslose Rachekorps" zu marschieren, mit knirschenden Stiefeln, und HIELT und STAND, ein Phallus gegen die allgemeine Auflösung, der hart bleibt gegen jede Anfechtung weiblicher Brandung. Frauen können sie also aus irgendeinem Grund nicht lieben, was lieben sie dann?

"ich liebe UNGEBROCHENE Menschen, MÄNNER. Solche, die keine Probleme kennen. Solche, die in sich GESCHLOSSEN, KRAFTVOLL, RUHIG STEHEN."

"wenn das blut durch Hirn und Adern wirbelte wie VOR ERSEHNTER LIEBESNACHT und NOCH VIEL HEISER UND TOLLER, ... Die Feuertaufe! Da war die Luft so von ÜBERSTRÖMENDER MÄNNLICHKEIT geladen, daß jeder Atemzug berauschte, daß man hätte weinen mögen, ohne zu wissen warum. Oh Männerherzen, die das empfinden können. !"

"das deutsche Volk, Vaterland"

"Heimatsdorf"

"Uniform"

"andere Männer"

"Truppe, Blutsgemeinschaft der Stammgenossen"

"Waffen, Kampf"

Alle diese Liebesobjekte erscheinen in anderen Teilen der Biographien als Abwehrbewegungen gegen das Liebesobjekt Frau. Das, was sie vorgeben zu lieben, schützt sie vor Objektbeziehungen. Große Themen: Makrogeschichte, Rasse, Menschheit--Negation der Nähe, des Einzelnen.

Wie schaut das Bild von Frauen aus, das sie der Realität aufsetzen das sie als ihre Realität wahrnehmen, das sie zu solcher Abwehr zwingt?

"Das Haus hatte alle Nerven verloren und phantasierte nur von abgeschnittenen Hälsen, Ohren Nasen, von zu Tode bemarterten Mädchen und von Spartakidenweibern, die auf struppigen, kleinen Pferden ritten, mit fliegenden Haaren und in jeder Hand zwei Pistolen."

Mit fliegenden Haaren auf struppigen Pferden, pistolenbestückt, bilden sie das Bild schrecklicher sexueller Potenz, die nicht als vaginale, sondern als Phallische phantasiert und gefürchtet wird. Ihre Tätigkeit ist eine kastrierende: Hälsen, Nasen, Ohren-(fast) alles was hervorsteht, wird abgeschnitten...

Einer bestimmten Frau schreiben die Männer also einen bedrohlichen Penis zu, der "proletarischen Hure" nämlich. Da gibt es aber noch eine andere Frau, eine reine, weiße, nicht bedrohliche, sondern schützende.

Zwischen diesen Polen treibt der Soldat: die eine-erotische, vulgäre, an-
greifende, kastrierende, zerfleischende Hure; lebendige, verkehrte Natur-
die andere-entsexualisierte, reine, weiße, hohe, fiktive, schützende (Mutter)

Diese Polarisierung, die bei allen Autoren die gleiche ist, die Tatsache,
daß sie alle aus der Vielfalt der Realität so wenig herausgreifen,
erscheint wie ein Zwang, wie ein Sicherheitsschloß, daß automatisch zu
einem Muster zuschnappt, wenn die Impulse aus der Realität zu bedroh-
lich werden.

"Daß ich sie hier fand" stößt er hilflos hervor, setzt ohne
Verbindung hinzu, "ich bin ja noch so Jung....". Dann quillt
das Heiße aus seinen Augen, hält sich ein wenig in seinen
Lidern, rinnt schließlich unablässig über sein Gesicht.
Kein Schluchzen erschüttert seinen jungen Körper, ohne Krampf
fließt der Tränenstrom dahin, in einem großen ruhigen er-
lösenden Rinnen."

Das Heiße, das da quillt, ist nicht der Spermenstrom. Die Erfüllung
liegt in der Auflösung der eigenen Grenzen im Tränenstrom und in der
Rückkehr in den Mutterleib.

Mutter, (Kranken)schwester, Gräfin in einer Person-die heilige Drei-
einigkeit in der "guten" Frau, der Nicht-Hure, sie kastriert nicht,
sondern schützt.

"Jetzt empfand ich den wahren Verlust meiner Mutter, ich
hatte keine Heimat mehr! Verlassen und ganz auf mich alleine
gestellt stand ich da."

Liebe zu einer entsinnlichten, entsexualisierten Mutter. Und die Ent-
sinnlichung, Entsexualisierung zu garantieren, am liebsten tot,
zumindest kaltgestellt: Vater tot-Mutter: leidender Engel, der nur mehr
für den Sohn da ist.

Und die andere, die proletarische, die reale?
Mühevoll und unter Zwängen hat man sich das schützende Bild der
leidenden, gemarterten, doch tapferen Frau im Innern zu errichten ge-
lernt-und diese da, die lachen, lieben sich und leiden kein bißchen.
Antwort:

"...eine Handgranate hatte sie in Ausübung ihres eigentlichen
Berufes (Hure, meint der Autor) überrascht!"
Das schreibt der Autor über zwei "Proletarier", die er beobachtet,
während sie sich lieben, die Handgranate hat er geworfen...

Sicher sind die Phantasien der Soldaten nicht nur solche, nämlich Phantasien, sondern knüpfen an eine Realität an. Sicher führte die Nicht-Existenz der bürgerlichen, christlichen Sexualmoral in Arbeiterkreisen zu freierer Sexualität, zumindest zu erlebter, alltäglicher, hemmungsloserer. (Ob sie freier im Sinn von gleichberechtigter war, sei dahingestellt)

Diese Erscheinung der Arbeiterfrauen, die sich durch den Krieg von ihrem Hausfrauendasein emanzipierten, in Fabriken gingen, sich an Plünderungen und Demonstrationen beteiligten, paßte auf keine reale Erfahrung der soldatischen Männer, wohl aber zu ihrer Schreckvorstellung von der erotischen, aktiven Frau. Diese Frauen hatten traditionelles Männerterrain erobert, waren unheimlich. Ihre Schuld ist also, daß sie diese Männer in ihrem Verhalten, ihrer Liebesfähigkeit und Sexualität an eine Lust erinnern, deren Befriedigung ihm verboten wurde. Die Angst, die das hervorruft, ist unheimlich stark, da hilft kein Sublimieren und Kompensieren mehr, das fordert Rache, Tötung...

"Gemeine Weiber stacheln durch ihr Gekreisch, durch ihr unflätiges Gekicher die Triebe der Männer an. Der Ekel soll einmünden in eine einzige Zerstörung. Und die Zerstörung wäre nicht restlos, wenn nicht auch die Seelen und Herzen zertreten würden!"

"Weiber", "Megären"; "Denunziantinnen", "weiblicher Teil der Kommunisten", "Huren", "schmutzige Tiere", "männermordende, kastrierende, das alles erscheint als ein einziger Rechfertigungsknäuel für die wütende Lust, die nicht von ihrem Objekt läßt, bis es zerstört am Boden liegt.

Freud: "Mit wilden Tieren symbolisiert die Traumarbeit in der Regel leidenschaftliche Triebe, sowohl die des Träumers, als die anderer Personen, vor denen der Träumer sich fürchtet, also mit einer ganz geringfügigen Verschiebung die Personen selbst, welche die Träger dieser Leidenschaften sind. Man könnte sagen, die wilden Tiere dienen zur Darstellung der vom Ich gefürchteten, durch Verdrängung bekämpften Libido."

Erregt die "sinnliche" Frau diese Männer so stark, daß sie ihrer vom Ich gefürchteten, durch Verdrängung bekämpften Libido nicht mehr Herr werden (durch Träumen z.B.) und ist diese Libido derart strukturiert, daß sie töten muß wo andere lieben?

Sehen wie uns die Formen der erotisch/gewalttätigen Annäherung genauer an: ein Kolben, der in ein Loch gestoßen wird, ein Habicht, der unter die Hühner stößt, Raketen, die unter Röcke fahren mit der Peitsche zu einer blutigen Masse zerschlagen, ein Schuß in den Mund, Tritte in Leib und Hintern.....
 "schwarz voll Blut, zwischen Lende und Schenkel"
 "eine blutüberströmte Masse, silbern und blau liegt im Sande..."

Es scheint, als erfülle die Tötung zwei Zwecke: einen symbolischen Geschlechtsakt mit Zerstörung des Geschlechtsteils der sinnlichen Frau- und, und das scheint der eigentliche Zweck zu sein - diese blutige Masse und ihre Beschreibung scheint irgendwie lustvoll für den Betrachter zu sein und ihm eine eigenartige Art von Befriedigung zu bereiten.

Ein perfektes Mittel zur Herrwerdung in dieser bedrohlichen Situation: militärische Strammheit erleichtert die Überwindung der Angst. Wobei die Angst wohl nicht, wie Freud meint, vor der Penislosigkeit der Frau, sondern eher vor ihrer zum Schreck verkehrten Potenz. Und was geschieht beim lustvollen Morden? Das Opfer verlor als blutige Masse seine Grenzen und seinen Objektcharakter. Dasselbe geschah aber auch mit dem wahrnehmenden Subjekt. Der Mann befindet sich ebenfalls in einer Art Auflösung. Das Opfer wie der Täter verlieren ihre Grenzen und gehen eine halluzinatorische Verbindung ein; dieser Trancezustand des Mannes scheint das eigentlich lustvolle Ziel der Angriffe zu sein. Ziel ist also nicht Objektbeziehung, sondern Verschmelzung, Explosion, nicht Objekte, sondern Zustände.

Zufolge der neueren psychologischen und psychoanalytischen Theorie resultiert diese Angst/Lust vor/nach Verschmelzung nicht, wie Freud meinte, aus dem Ödipuskomplex, sondern aus einer Zweierbeziehung und zwar der Mutter-Kind (bzw. Pflegeperson-Kind)-Konstellation. (Der Ödipus entwickelt sich in einer Dreierkonstellation). Im 1. Jahr nimmt das Kind sich noch nicht als ICH wahr und die anderen als Objekte, sondern durchläuft eine symbiotische Phase; es erlebt noch keine Grenzen, sondern sich dem Mutterleib verbunden. In der Loslösung aus dieser Symbiose entsteht das sich selbst wahrnehmende ICH des Kindes. Wenn diese Loslösung gestört wird (weil die "Mutter" zu hart ist, das Kind zu früh von sich stößt, nie richtig annimmt, oder zu weich, das Kind nie aus der Umklammerung entläßt, oder irgendjemand anderes gestörtes Verhältnis zu sich selbst und dem Kind hat), wird die Loslösung also behindert, entwickelt das Kind schwere Störungen in anderen Objektbeziehungen. Den Ausgleich dieses Mangels zu erreichen, wird Ziel der Tötungsaktion, die so zugleich gegen die Angst/zu ihrer Lust dient.

Die menschliche Produktionstätigkeit macht Gegenstände lebendig. Die lebendige Arbeit des Handwerkers, der aus einem Baum einen Tisch macht, der "Mutter", die aus einem Neugeborenen einen Menschen macht. Die Produktionsweise dieses Soldaten ist aber die Verwandelung von Lebendigem in Totes, der Abbau von Leben. Eine Anti-Produktion, mit einer zerstörenden- und einer - zur Unterdrückung alles Lebendigen- zeugenden Seite. Aus der entlebendigten Realität baut sie ihre neuen Ordnungen, die sie vor der Angst schützen sollen...

in Reih und Glied
 zick - zack
 auf -ab...

Der Monumentalismus, aber nicht nur des sogenannten, wird zum Sicherheitsmechanismus gegen die Vielfalt des Lebens.

"Gegen den Rand der deutschen Einflußsphäre
 brandete die polnische Flut mit wechselndem Erfolg
 "Da konnte nur stählerne Eigenart bestehen, ohne
 im Strudel verschliffen zu werden"
 "Fels in der Brandung"
 "emporragend"

Lebendiges, Fließendes—dieser Gefahr kann nur durch steife,
 starre, harte, felsige, emporragende, starke, geeinte Männer be-
 gegnet werden—Männer mit Selbstdisziplin, Selbstkontrolle,
 Selbstbeobachtung——ein hartes, gepanzertes Schiff——

Mir ist es darum gegangen die psychische Situation dieser Männer
 (und anderer und überhaupt einiger) so wiederzugeben, wie sie
 mir beim Lesen dieses Buches klargeworden ist, so hautnah und
 lebensnah. Wer außerdem noch wissen möchte, wie diese Psychen
 zu dem werden, was sie sind, welche Funktion sie in der Ge-
 sellschaft hatten(haben), wem sie nutzen, wie die auf diese
 oder andere Weise hergestellte Trennung zwischen den Geschlech-
 tern aufrechtzuerhalten versucht wird, und warum.....das Buch von
 Klaus Theleweit gab mir Antworten und Perspektiven.....

SCHULBÜCHER ÜBER DEN FASCHISMUS

=====

Unsere Schüler begnügen sich nicht allein damit, auszusortieren, wer gezwungen sein wird, sich nach dem Eintreten in das Leben in der Fabrik oder im Büro freiwillig zu verkaufen, nein, sie wollen auch noch mündige Staatsbürger erziehen. Wie diese Fleißaufgabe bewältigt wird, soll an der Darstellung des Faschismus in den Schulbüchern gezeigt werden. Ein paar Zitate zur Einstimmung:

Untergang der Weimarer Republik

"Die Weltwirtschaftskrise traf die kaum erholte deutsche Wirtschaft besonders schwer. Sie brachte eine starke Einschränkung der Produktion und damit die Entlassung vieler tausender Angestellten und Arbeiter mit sich. Die rasch steigende Arbeitslosigkeit führte bei den Betroffenen und ihren Familien zu tiefer Notlosigkeit, ja zu Verzweiflung. Diese Lage benützten einige ohngeizige und verantwortungslose Männer, um durch aufreizende Reden Unruhe und Verwirrung zu stiften. Sie übten scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung und gaben vor, einen Ausweg aus der schwierigen Situation zu wissen. Damit hofften sie, viele Anhänger zu gewinnen und mit ihrer Hilfe an die Macht zu kommen. Einer dieser politischen Abenteurer war Adolf Hitler." (Aus: Zeiten, Völker und Kulturen 3, S. 170 f., 1978)

Hitler als Führer

"Da er in der Realschule versagt hatte, ging er nach Wien, um Maler zu werden, fiel jedoch zweimal bei der Aufnahmeprüfung für die Kunstakademie durch. ... Hier lernte er die deutschnationalen Ideen kennen, entwickelte aber auch seinen pathologischen Haß gegen Juden und Marxisten. ... Daß er persönlich nicht feige war, bewies er... usw." (Aus: Der Mensch im Wandel der Zeiten 3, S. 75)

"Im Gegensatz zu seinen Bestrebungen vor 1923 suchte er jetzt unter Beachtung der Verfassung zur Macht zu gelangen". (Aus: Hirt, Zeitgeschichte S. 74)

Machtübernahme

"... betraute der schlecht beratene Reichspräsident Hindenburg den 'Führer' der nationalsozialistischen Partei mit der Bildung der Regierung." (Zeiten, S. 172)

"Durch Gewalt, Betrug, und List erreichte HITLER die volle Macht im Staate ...". (Hirt, S. 72)

Festigung der Herrschaft

"Um völlig freie Hand zu haben, brachte Hitler Ende März 1933 im Reichstag das sogenannte 'Ernächtigungsgesetz' ein, das der Reichsregierung für vier Jahre das ausschließliche Recht der Gesetzgebung übertragen sollte. Während Hitler durch vage Zusicherungen die Zustimmung der anderen Parteien - die Kommunisten waren von der Sitzung ausgeschlossen - gewinnen konnte, lehnte der Abgeordnete Wels für die sozialdemokratische Partei ab. ... Es war die letzte freie Rede die im Reichstag gehalten wurde." (Zeiten, Völker, ... S.86)

"Der Röhmputsch hatte den nationalsozialistischen Terror und den Verlust jeder Rechtsstaatlichkeit in Deutschland offenbar werden lassen." (Zeiten, Völker, ... 3 S. 87)

Wirtschaft

"Die Bevölkerung Deutschlands beeindruckte an Hitlers Staat vor allem der große wirtschaftliche Aufschwung. Die Arbeitslosigkeit verschwand, der Massenkonsum hob sich, große Wirtschafts- und Verkehrsprojekte wurden verwirklicht. ... Die Organisierung billiger Reisen, das Versprechen, daß jeder Deutsche Besitzer eines 'Volkswagens' werden würde, wirkten faszinierend." Jetzt wird weiter erklärt, daß es sich hauptsächlich um Kriegsrüstung gehandelt habe, wovon niemand gewußt habe. Resümee: "So war alles nur eine wirtschaftliche Scheinblüte, die schließlich in den 2. Weltkrieg einmündete." (Der Mensch im Wandel ... 3, S 81)

Wo der Faschismus allein durch das Zusammenwirken von Weltwirtschaftskrise und dem 'dämonischen' Geist Hitlers auch für die Schulbuchautoren nicht mehr ausreichend erklärbar ist, wird auf drittklassige Massenpsychologie zurückgegriffen:

"Aber ohne das Bestehen einer tiefgreifenden seelischen Krisensituation, ohne die deutsche Sehnsucht nach einer ordnenden Staatsmacht, der man sich willig unterordnen kann, hätte die neue Bewegung niemals einen so außerordentlichen Einfluß auf die Bevölkerung erzielen können". (Zeiten, Völker, und Kulturen 8, S 83 f.)

"Als die hervorstechendsten und durchaus negativen Merkmale der Masse gelten ihre Strukturlosigkeit und der geistige Konformismus. Der Massenmensch ist gekennzeichnet durch die Nivellierung des Verhaltens, der Verflachung der Bildung und besonders durch den Mangel an persönlicher Verantwortung. Der Mensch in der Masse wird von Trieben und von unkontrollierten Gefühlen statt von der Vernunft beherrscht; er ist leichtgläubig und leicht beeinflussbar. Seine politischen Sympathien gehören nicht dem klugen und zurückhaltenden Staatsmann, sondern dem ungehemmten Führer, denn 'das Urbild des Massenhelden wird stets Cäsarencharakter tragen' (Le Bon). Die Masse unterliegt der Magie des Schlagworts, wenn es nur genügend oft wiederholt und mit unbeirrbarer Überzeugung verwendet wird." (Zeiten, Völker, ... 8, S 66)

Personalisierung

"Hitler bekämpft die Demokratie
Durch unerfüllbare Versprechungen gewinnt er viele Anhänger
Hitler reißt die Macht an sich
Er beseitigt die demokratischen Einrichtungen
Hitler bereitet den Krieg vor" (Zeiten, Völker, ... 3, S 171ff.)
"Im letzten Augenblick war auch Mussolini, eifersüchtig auf die
Erfolge Hitlers, in den Krieg eingetreten". (Zeiten, Völker, ...
8, S. 108)

Was sollen da die Schüler lernen:

- + Der Faschismus ist nichts als eine Verkettung zufälliger unglücklicher Ereignisse, die der Himmel selber schickt: Zur Naturkatastrophe Weltwirtschaftskrise (mit ihren Auswirkungen wie Massenarbeitslosigkeit, Bankrotte usw.) gesellen sich Mutilosigkeit, politische Abenteuer, die deutsche Sehnsucht nach einer ordnenden Staatsmacht; zu allem Unglück stossen intellektuelle Kreise und ein paar Industrieherrn vom Rhein (diese sogar aus wohlverstandener Interesse) dazu; der arme Hindenburg wird schlecht beraten, sodaß er den Braunauer Adolf Hitler zum Führer dieser einmaligen deutschen Pechsträne macht, indem er ihn mit der Bildung einer Regierung betraut. Um die Katastrophe zu komplettieren setzt ADI mit List und Tücke das Reichsermächtigungsgesetz im Parlament durch; den Kommunisten, die von der Sitzung ausgeschlossen waren und die sich in verschiedenen KZ's vergnügen konnten, entging so die letzte freie Rede im Reichstag, die vom SPD Genosken Wels gehalten wurde. Daß der NS-Staat kein Rechtsstaat mehr war, erkannten die Deutschen erst nach dem Röhmputsch.
- * Der Faschismus wird dargestellt als ein Ausnahmezustand, als ein völlig unverständlicher Rückfall in die finsterste Barbarei, der das kontinuierliche Hinüberwachsen in den Sozialismus etwas verzögerte.
- + Der Anteil der Industrie (Siehe Artikel in diesem Heft) an der Installierung des Faschismus wird entweder ignoriert oder auf ein paar böse Kapitalisten reduziert. Wirtschaftliche Scheinblüte trägt wahrscheinlich nur private Scheinprofite. Da wir weder im Kapitalismus noch im Faschismus loben, sondern in einer komplexen Industriegesellschaft, ist die Frage nach der Kontinuität zwischen beiden sowieso irrelevant.

- + Da der Faschismus und mit ihm seine Ursachen 1945 starben und wir seither in einer Demokratie leben, gibt es nichts zu bewältigen. Die Staatsbürger sollen sich halt nicht mehr verführen lassen.
- + Die Schüler sollen lernen, daß alles, was nicht westliche Demokratie, Diktatur ist, (Rot = Braun) daß daher "den reifen und verantwortungsbewußten Menschen des 20. Jahrhunderts, die Demokratie als die richtige und zeitgemäße Staatsform" (ZVK 3) erscheint und jedes Engagement für eine über den Parlamentarismus hinausgehende Demokratisierung die Richtung einer totalitären Diktatur führt.
- + Operiert wird gerne mit negativ besetzten Eigenschaftswörtern. Die negative Beschreibung des Faschismus erklärt nichts, sondern verurteilt bloß. Der implizite Vergleich mit dem Gegenwärtigen fördert die passive Zufriedenheit mit dem was ist.
- + Die Judenverfolgungen werden auf Hitlers pathologischen Judenhaß zurückgeführt.
- + "... daß die vielzitierte Aufarbeitung der Vergangenheit bis heute nicht gelang und zu ihrem Zerrbild, dem leeren und kalten Vergessen, ausartete, rührt daher, daß die objektiven gesellschaftlichen Voraussetzungen fortbestehen, die den Faschismus zeitigten". (Adorno)

Epilog:

So sollen mündige Staatsbürger denken, damit sie ihrer staatsbürgerlichen Pflicht, alle vier Jahre frei zu wählen, reif und verantwortungsbewußt nachkommen können. Denn: "Es ist der älteste Trick der Bourgeoisie, den Wähler frei seine Unfreiheit wählen zu lassen, indem man ihm das Wissen um seine Lage vorenthält. Das, was jemand braucht, um seinen Weg wählen zu können, ist Wissen. Was kommt dabei heraus, wenn man einem Mann, der weder Noten lesen noch Klavier spielen lernen durfte, vor ein Klavier stellt und ihm die freie Wahl über die Tasten läßt? (B.Brecht)

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Vervielfältiger und für den Inhalt verantwortlich: Kurt Langbein, 1100 Wien, Weigandhof 5

Wer ist WERNER KUICH und was hat er mit HOLOCAUST zu tun

Werner Kuich ist Informatikprofessor an der Technischen Universität Wien. Die Fernsehsendung HlHolocaust, genauer die Reaktionen der Alt.- und Neonazis darauf, waren für uns der Anlaß uns etwas näher mit der politischen Einstellung des Werner Kuich auseinanderzusetzen. Ist er doch Obmann des Freiheitlichen Akademikerverbandes, eben jenes FPÖ-nahen Blut und Bodenvereines, der über seinen Aulaverlag ein "Sonderblatt" zu oben genannter Fernsehsendung vor Österreichs Schulen und Universitäten verteilen ließ. Dieses "Sonderblatt" ist in der Tat ein starkes Stück: unter anderem wird darin behauptet,

- daß die KZ-Fotos Fälschungen seien
- daß die 6 Millionen Judenopfer aus Propagandagründen erfunden worden seien
- daß die Gaskammern nach dem Krieg von den Amerikanern (!) zu Denuntiationszwecken erbaut worden seien u. ä. m.

Bei unseren Recherchen mußten wir feststellen, daß die Inhalte dieses Nazimachwerks sehr gut zu den sonstigen politischen Äußerungen des W. Kuich passen. Prangt doch sein Bild, was sogar bei (auf ihren Ruf bedachten) rechtsradikalen Professoren selten vorkommt, in der Nationalzeitung vom 22.12.78, der Zeitung der NPD. Er tritt dort, gemeinsam mit Oberst Rudel, einem offenen deutschen Nationalsozialisten, und Otto Scrinzi, Parteifreund Kuichs, sowie anderen aktiven Rechtsradikalen, für die Verjährung von Naziverbrechen ein. Jener Scrinzi übrigens, der in bezug auf Holocaust meint, die Juden seien an ihrer Vergasung selber schuld ("Die tiefe Irrationalität und Religion dieses Volkes hat schon vor Auschwitz und wird nach Mauthausen bei fast allen Gastvölkern Verwirrung, Angst und blutige Aggression auszulösen vermögen." Profil Nr. 10, 1979). Kuich selbst tut sich gern bei Veranstaltungen des nationalsozialistischen Sumpfes hervor: beim Vortrag des bekannten "Deutschnationalen" Dr. Frey, Herausgeber der Nationalzeitung, führt er dem Vorsitz und leitet die Diskussion. Für Österreich hat er dafür weniger über. In einem Leserbrief an die Furche (20.6.75)

schreibt er, daß der Begriff der österreichischen Nation von den Parteien nur aus opportunistischen Gründen bei Unterzeichnung des Staatsvertrages übernommen worden sei, es diese also nicht gäbe. Ob das noch verfassungstreu ist, ist unklar. Das politische Profil des W. Kuich dagegen ist eindeutig: ein Rechtsradikaler.

"Na gut", oder eher "na schlecht" könnte man nun sagen, "das muß ihn ja noch nicht als fachlich akzeptablen Hochschul-lehrer disqualifizieren. Er malt ja während der Vorlesung keine keine Hakenkreuze an die Tafel." Das tut er ja wirklich (noch?) nicht, doch wer glaubt, daß zwischen seiner politischen Einstellung und seiner Lehrtätigkeit kein Zusammenhang besteht, dem belehrt ein Interview Kuichs im HTU-Info 1/77 eines besseren. Dort beruft er sich auf "Wissenschaftler" wie Jensen Eysenck, moderne Rassentheoretiker, die neben den "Tatsachen", daß Frauen dümmer als Männer, Neger dümmer als Weiße sind auch zum Schluß kommen, daß Dummheit zu 80% erblich sei. Der Gedanke drängt sich auf, daß Kuich damit jene etwa 80% Studenten meint, die bei ihm regelmäßig durchfallen. Folgerichtig ist dann natürlich die Bildungspolitik der Regierung an seinen überfüllten Übungen schuld, die viel zu viele Maturanten an die Universitäten läßt (ein Arier-nachweis für Erstinskribenten wäre halt was), und nicht seine hohe Durchfallsquote, die den Rückstau an Studenten vor seinen Pflichtfächern ständig anschwellen läßt. Doch nicht aus ererbter Dummheit tun sie das, die hinterlistigen Bildungspolitiker, nein, sie wollen mit diesen gescheiterten Studenten, die ja, erstens selber schuld, weil zweitens ererbtermaßen zu dumm sind, mit diesen gefährlichen Subjekten wollen die Bildungspolitiker ein "Potential für Revolutionen" aufbauen, vermutet Kuich. Wie gehabt führt auch hier Rassentheorie zu Wahnvorstellungen. Auch hier wird diesen Wahnvorstellungen ein sinnloses Opfer gebracht - die gescheiterten Studien. Auch hier sind die Opfer selber schuld - die Studenten sind zu dumm. Womit der Kreis sich schließt.

Wir können dazu nur eines sagen: Hochschulprofessoren wie Werner Kuich sind für die Studenten untragbar, sie sollten es auch für ein, sich demokratisch nennendes Universitätssystem sein. Die Gruppe Kritische Informatik wird sich darum bemühen.